**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 61

Artikel: Die Memoiren des Herzogs von Ragusa

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92660

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für Manchen nach furger Rub. Um 9 Uhr ver- | Fremden in dem prachtigen Sotel Money in Divis, fammelte man fich Baffenweife im Cafino; über die Berhandlungen ber Artilleriefeftion, ber mir nicht beimobnten, ift und ein Bericht jugefagt; in der Infanteriefeftion, welcher fr. Dberft C. Beil-Ion, der Feftprafident, vorftand, murden nament. lich die Breisfragen für das nachite Sabr befprochen; man einigte fich auf folgende: 1) Ueberficht über die Berbefferung ber Sandfeuerwaffen in den letten gebn Jahren und Andeutungen über beren möglichen Ginfluß auf die Taftif. Jedenfalls eine bedeutungevolle Aufgabe, über die fich gange Bande foreiben taffen; wir find begierig, wie fie gelöst wird. 2) Entipricht die jetige Organisation und Infruttion der Scharfichunen ihrem taftischen 3mede und welche Menderungen in denfelben find nothig ober munfchenemerth? Lettere Aufgabe ift von Beren Oberft Schwarz gestellt worden. Berr Lieutenant Friedrich von Genf beantragte Namens ber Seftion Benf die Berausgabe eines Bademe. cums für die Infantericoffiziere, oder wenigftens Aufmunterung jur Abfaffung eines folden. Der Untragfteller murde mit feinem Untrag auf die Sauptversammlung vertröftet; herr Schütenhaupte mann Boller wies zwei nach dem Spitem des herrn Lindner aus Amerika transformirte Gewehre - ein Ordonnanggeweht und ein Feldftu. per - vor, die von hinten geladen merden. Go funreich und die Ginrichtung erschien, so halten wir fie doch für eine Kriegewaffe für viel ju fompligirt und fonnten und auch bei einer bed ang deren Tages abgehaltenen, allerdings ziemlich flüch tigen Schiefprobe, nicht von einer überwiegenden Schnelligfeit des Feuers gegenüber der bisherigen Waffe überzeugen. Doch damit foll dem alten Spruch nicht zu nabe getreten werden: Prufet Muce und behaltet das Beite.

Um balb eilf Uhr murde die Gigung aufgehoben; die Offiziere zerftreuten fich, um gu frubftucen, mobei mir wiederum der Gaftreundschaft ber Rameraden von Laufanne bestens gedenten wollen. Um 1 Uhr versammelten fich Alle im Cafino, um fich im gewaltigen Buge noch Duchy ju begeben, wo unferer der Dampfer martete, der und nach Chillon bringen follte. Unter den Fanfaren der Mufit fließen wir in den wild bewegten See. Der himmel batte fich aufgehellt, aber ein ziemlich ftarter Gudwind peitschte die tiefblauen Wellen und hob und fenfte das machtige Schiff wie einen Spielball. Db es wirklich Secfrante gegeben - wir wiffen es nicht; um uns faben mir nur lachende, frobliche Benichter, die mit Jubel und hellen Liedern das Ereiben des aufgeregten Baffere begrüßten. Es folgte nun die Rabrt den reizenden Ufern entlang; ed folgte Dorf um Dorf, Billa an Billa, bald auf lichter Bobe, grell beleuchtet von der Sonne, bald im grünen Duntel uralter Ballnuß- und Raftanien= baume; überall an dem Geftade aber eine zahllofe Menschenmenge, welche die Offiziere der Armee mit tofenden Bivate und ftete fich ablofenden

an deffen Teraffe wir nahe vorbei brausten, vom allgemeinen Jubel angestedt und liefen ibre Ticher jum Grufe meben! Bas fich doch ber bochft ehrenwerthe Spiegburger von London nebft Be. mablin und bochblonden Tochtern, der hier vielleicht den Mylord spielt, dabei gedacht haben mag!

Mählig tauchte aus den Wellen Chillon mit feinen altersgrauen Mauern und Zinnen auf; leiber gurnte Reptun noch immer mit und; es war unmöglich bier ju landen, wir mußten nach Bille= neuve, um einen Safen ju finden, von dort gings in schattigen Alleen nach dem Schlof, dem Biel unserer Fahrt. Wir find nun nicht im Falle, eine biftorisch-romantische Schilderung der gemaltigen Fefte gu geben; die meiften unferer Lefer fennen fie und wer fie nicht fennt, nehme den Weg unter die Füße und sehe fich das Wunder felbft an; - es wird ihn schwerlich reuen. Genug, das Schloß mar einfach, acht militarisch geschmudt, mit den Ranonen des dort befindlichen Zeughau. fes. Im untern und obern Ritterfaal waren lange Tifche gedeckt, ein einfaches Abendeffen, gewürgt von fönlichem Weine, wurde fervirt und bald berrichte die ungebundenfte Froblichkeit in den weiten Raumen. herr General Dufour, der in wahrer Jugendfraft das gange Seft mitmachte, richtete rubrende und begeisternde Worte an die Diffziere. Mit einem mabren Jubelfturm murbe fein Soch auf das Baterland entgegengenommen und als erft zwei weißgefleidete Rinder des Schloß. pförtners ibm einen duftenden Blumenftrauß als Gruß der Jugend überreichten, da wollte der Jubel fein Ende nehmen.

herr Oberft Schwarz erinnerte an den Rabres. tag der zweiten Billmergerschlacht anfnupfend, deren Zeiten gludlicherweife fo weit binter und liegen, an die alte bergebrachte Saftif des fchweiz. Jufvolfes. heir Schugenhauptmann Entel grufte, oft von begeistertem Buruf unterbrochen, mit einem Soch unfern ehrwürdigen General. Unter Liedern und Befängen schwanden diefe guten Stunden im Traum dahin; der Festpräsident mabnte uns jum Aufbruch; das Schiff brachte uns glücklich durch Wind und Wellen nach Duchy juruck, laut über die tosenden Wogen, in welchen sich zitternd der Mondenschein brach, brauste der vaterländische Rriegs. und Freiheitspfalm : "Rufft du mein Baterland" als wir gegen Duchn famen.

(Schluß folgt.)

#### feuilleton.

Die Memoiren bes Bergogs von Ragufa.

# Die Erpedition nach Egypten. (Fortfegung.)

Bonaparte machte dem Direftorium den Borschlag, deffen Ausführung soviel Rubm und fo Bollerschuffen grußten. Baren doch fogar die wichtige politische Resultate in Aussicht fellte, und man ging auf die Expedition nach Egypten ein. Für diefe fleinen Leute hatte der fühne General eine viel ju bobe und große Gestalt. Er paste nicht in ben Rahmen, in den er gestellt mar, und feine Entfernung von dem Centralpunfte der politifchen Geschäfte erschien Allen als munschenswerth. Satte Bonaparte im Orient Glud, fo muche das Gouvernement dadurch ebenfalls, und die Salente bes Mannes maren jum Rugen verwendet, ohne Gefahr ju bringen. Unterlag Bonaparte auf dem abenteuerlichen Buge, fo mar bad Direftorium feiner leidig. Diefe Befichtspunkte machten den Borfchlag annehmbar, welche gerechte Bedenfen auch fonft gegen das Projett fich aufdrängen mochten. Die Borbereitungen wurden von Bonaparte felbft und im tiefften Gebeimniffe getroffen; fogar der Kriegsminister Scherer kannte die Bestimmung der Truppen nicht, beren Zusammenziehung er anordnen mußte. Die Erpeditionen gegen Rom und gegen Bern lieferten die Geldmittel fur das Unternehmen nach dem Drient. Die Ginnahme von Malta erachtete Bonaparte als eine nothwendige Einladung jur Eroberung Egyptens, und man baute in dieser hochst schwierigen Sache auf den Zwiespalt der Malteser und die Schwäche des Großmeifters Sompefch. Aber, bemerft Marmont, es war ein gewagtes Spiel, das Belingen des gangen Unternehmens auf die Ginnahme der Infel Malta ju gründen. Schon einiger Berjug ju Malta konnte die frangofische Armada zugrunde richten, und es fehlte wenig, daß es nicht fo ge-Schab. Die Escadre, welche Bonaparte mit feinen Truppen an die Rufte Capptens bringen follte, gablte 40 Linienschiffe, darunter gwet gum Dienft untqualiche, 30 Fregatien und leichtere Fahrzeuge, und außerdem ein Convon von 300 Segeln jeder Urt und Beschaffenheit, das die Sahrt besonders langfam, schwierig und gefährlich machen mußte. Die Armee der Expedition umfaßte 25,000 Mann, getheitt in die Divisionen Deffaig, Bon, Rlober, Menon und Rennier. Die Division Deffair follte fich in Civita-Becchia einschiffen und vor Matta mit der hauptmacht zusammentreffen Die Flotte trug ein anschnliches Artilleriematerial, aber nur 1008 Pferde für Artillerie, Stab und Ravalleric. Judeffen führten die Ravallerieregimenter Alles mit fich. um fich in Egypten felbit beritten ju machen. Weder der Raum der Schiffe noch der Schap ber Republif ließ einen größern Transport an Bferden gu. Das Gebeimniß in Bezug auf bas Biel der Expedition war beispiellos gut bewahrt worden. Man glaubte, Bonaparte wolle in Erland ober Bortugal landen.

Um 15, Dai 1798 war Alles eingeschifft; am 19. ging die Flotte von Toulon aus unter Gegel. Um 10. Juni traf die schwerfällige Armada vor Malta ein: fie mar gleichsam durch ein Wunder den Nachstellungen Relfon's entgangen, der mit 14 großen und gutbewaffneten Schiffen ihre Spur auffuchte. Go fühn auch der Beift Bonaparte's, fo reich fein Beift an Sulfsmitteln, murde er doch dem Meere erfolgt ware. Die französischen Schiffe waren schlecht bemaffnet, die Equipagen unvollftändig und wenig instruirt, die Ariegsfahrzeuge mit Truppen und Material überhäuft, sodaß Manöbriren unmöglich. "Wir fonnten auf einen Seefieg nicht rechnen, und ein Sieg felbit batte doch den Convon nicht gerettet ... Alle Wahrscheinlichkeit mar gegen uns, es gab nicht eine gunftige Chance auf bundert ungunftige, wir gin. gen fröhlichen bergens einem faft fichern Untergange entgegen. Man fpielte ein ertravagantes Spiel, das felbft der Erfolg nicht rechtfertigen founte."

"Bei der Anfunft vor Malta rief mich der Generalien. Chef an feinen Bord und schickte mich als Barlamentar ab, um der Flotte das Ginlaufen in den Safen ju ermirfen. Bonaparte gab vor, er muufche Baffer einzunehmen. Satte man dies erlaubt, fo mar die Eroberung durch einen Sandstreich vollführt. Allein die Erlaubnif, die man ertheilte, ward mit Befchränfungen verfnupft, die fie illusorisch machten. Es mußte also offene Bewalt gebraucht werden. Das Berücht von bem Unternehmen war überdieß dem Großmeifter ichon ju Ohren gefommen und man hatte jur Bertheidigung des Plages (Lavalette) auf der Insel bereits 6000 Milizen ausgehoben und organifirt. Diefe Truppen maren für eine Bertheidigung biulänglich gewesen, wenn man fie geschickt zu verwenden gewußt hatte; denn, mas man auch fagen mag, die Franzosen waren durchaus in feinem Einverständnif mit dem maltenichen Bouvernement."... "Alle hoffnungen waren auf die Schwäche der Regierung, die Zwietracht im Plate und die angebliche Bolfsftimmung gegründet; aber nichts verfprach einen rafchen Erfola, und man führte ein mabres Bürfelfpiel, das der Natur der Dinge nach eigentlich gegen und ausfallen mußte. Im Junern der Stadt fanden fich 600 Ritter verfammelt, die Salfte der Bunge von Franfreich angehörig, die Andern Spanier, Deutsche, Staliener. Ginige von diefen erflarten, daß ihr Souveran der Verbundete der Frangofen fei, Andere, daß ihr Land im Frieden mit der Republik begriffen: fie wollten nicht gegen uns fampfen." Die frangofichen Ritter allein wollten fich vertheidigen, welche Kampfluft Marmont der feiner Nation eigenthumlichen Energie juschreibt; aber er vergift, daß diefe Ritter frangofische Adelige waren, welche die Republik auf den Tod haften. Die Feindfeligfeiten begannen auf der Stelle, und Marmont führte hierbei die Sauptrolle. Er flieg an der Spipe von drei Bataillonen and Land und schlug die aus der Festung hervorbrechende, von den frangonichen Rittern angeführte Milig in einem morderischen Befechte. Die maltenichen Bauern, von Frangofen geführt und zugleich von Frangofen niedergemegelt, bielten fich für verrathen, und biefer Umftand trug wesentlich dazu beir daß Zwietracht und Rathlofigfeit in der Stadt aufs bochfte ftiegen und die Ritter am nachsten Tage schon in verloren gewesen fein, wenn ein Zusammenftof auf eine friedliche Capitulation willigten. Die Milieingeschloffen und weigerten fich anfange, diefe zu öffnen. Sätten fie langer widerftanden, fo mußte Diefes einzige Sinderniß die gange Cituation jum Nachtheile ber Frangofen andern. "Benn bas malteniche Gouvernement feine Pflicht getban, menn die frangofischen Ritter, nachdem fie fich in Bertheidigung gefest, nicht mit ihren Miligen aus. gebrochen, fondern hinter ihren Ballen, den ftart. ften von Europa, geblieben maren, fo murden wir nie in ben Plat baben eindringen fonnen. Die englische Escadre, die uns aufsuchte, murbe uns wenige Tage nach unferer Landung überrascht und unfere Rlotte entweder ganglich gerflort oder in die Rlucht geschlagen baben. Die frangoniche Armee, auf der Infel, murde fehr bald vom hunger genöthigt worden fein, die Baffen ju ftreden und fich ju ergeben, gleich den 300 Spartiaten auf Sphafteria. Es ift feine Uebertreibung in Diefer Schilderung; es ift die reine Babrheit." Nach einem Aufenthalt von acht Tagen, mabrend melder man auch die maltenischen Schiffe in Stand gefest batte, der Flotte ju folgen, schiffte man fich wieder ein, eine entsprechende Befagung in ben Forts von Lavalette jurucklaffend. Marmont war ingwischen jum Brigadegeneral erhoben worden, was ibm die Aussicht auf ein Commando in der Linie eröffnete. Der General Baragnan d'hilliers, ungeachtet des hohen Ansehens, in dem er fand, bedauerte, daß er Franfreich verlaffen, und verlangte jurudjufehren. Seine Frau übte einen großen Ginfluß auf fein Gemuth, und er mar untröftlich, daß er von ihr gegangen. Bonaparte schickte ibn jurud und beauftragte ibn jugleich, dem Direftorium die Erophäen von Malta ju überbringen. Er Schiffte fich auf einer Fregatte ein, die nur gur Salfte bewaffnet mar und unterwegs, nach einem leichten Befecht, in die Bande des Reindes fiel.

"Wir fliegen am 12. Juni von Malta ab und mandten uns auf die Infel Candia. Die Maffe fleiner Fahrzeuge, and denen der Convon jufammengefest, gemahrte ein merfmurdiges Schaufpiel. Diese Kahrzeuge fürzten fich gegen die Rufte von Candia, um bier Schut zu suchen, und respettir. ten feinen Befehl des Admirals, fein Signal, tropten fogar den Schuffen der Escadre. bargen fich in die Nordfufte der Infel, und diefer Umftand irug nicht wenig dazu bei, die Armee felbst zu retten." Relfon nämlich mar bald nach der Abfahrt Bonaparte's ju Malta angekommen und hatte Lavalette von Franzosen occupirt gefunben; das Gerücht nannte ihm Negnpten als den Bestimmungbort der frangofichen Rlotte. In diefem Falle fonnte nur die Rufte von Alegandria ber Landungspunft bes Feindes fein; er mandte fich fofort dabin. Mur der Bufall leitete den Lauf ber beiden Flotten fo, daß fie auf bem offenen Meere nicht zusammenftießen. Bahrend die franjöfiche Escadre mit ihrem Convoy Nachts unter Candia lag, umfegelte Relfon feinen Feind. Als er vor Alexandria ankam, mußte Niemand etwas

gen batten fich in die beiden unjuganglichen Forte | von den Frangofen. Da er in feiner Saft den Umftand nicht in Betracht jig, daß der Feind nur langsam vorwärts gelangen fonnte, bielt er die Nachricht, die er ju Malta empfangen, für ungegrundet, und ging nach Alexandrette unter Segel, Sprien für das Biel der frangofifchen Expedition baltend. Satte er nur einen Tag ju Alegandria verzogen, fo mare ihm Bonaparte mit allen feinen Schiffen unausweichbar in die hände gefallen. Die frangofiche Fregatte Juno war von Candia aus nach Alexandria abgeschickt worden, um den dortigen frangonichen Conful aufzunehmen und Nachrichten über Melfon einzuziehen, deffen Aufenthalt und Weg die Frangofen ebenfo wenig fannten. Die Fregatte langte vor Alexandria an, als eben Melfon wieder unter Segel gegangen: noch fonnte man vom Maftforbe der Fregatte aus die engli= ichen Schiffe verschwinden feben. Die Benachrich. tigung, welche die Fregatte der frangofischen Flotte brachte, machte den tiefften Gindruck auf die Bemuther. Jeden Augenblick fonnte Relfon wieder erscheinen und das geringste Zeichen mußte ibm dann Aufflärung über den mabren Sachverhalt geben. Alles Seil für Bonaparte bing demnach von einer rafchen Ausschiffung ab, die denn auch Mittags am 1. Juli und dem folgenden Tage an der Rufte von Alexandria mit unglaublicher Schnelligfeit ausgeführt mard.

Die Franzosen warfen sich unverweilt auf Alegandria, drangen in den Plag unter den Flintenschuffen einiger Araber, und erftiegen auch ohne weiteres das febr ichadhafte Fort der Stadt, melches eine turfifche Garnifon befest hielt. Der Scheich El-Meffiri erschien sodann vor Bonaparte nnd bat um Gnade; die Feindseligkeiten hatten damit ein Ende. Die gange Transportflotte lief in die beiden Safen (den fogenannten Alten und den Meuen) von Alexandria ein, mabrend bie Escadre ju Abufir vor Anter ging, um hier vollends die Truppen und das Material der Landarmee auszuschiffen. Die Escadre follte fo lange gu Abufir bleiben, bis man fich von der Möglichkeit ihres Eintritts in den Alten Safen von Alegandria murde überzeugt haben. Bonaparte fellte binnen acht Tagen feine Urmee fchlagfertig ber, und brach dann von Alexandria auf, um nach Rairo vorzu= dringen. Seine Macht umfaßte etwa 23,000 Mann Infanterie, 2900 nur jum geringften Theil berittene Cavalleriften und 1055 Mann für die Artillerie - eine an Babl geringe Armee, aber von ausgezeichneter moralischer Beschaffenheit und geführt durch die berühmteften Generale (Rlober, Deffair) der Epoche. Man war fehr begierig auf die Mamlufencavallerie ju ftoffen, eine bewundernsmurdige Truppe, wie man mußte, aber ohne Renntniß der europäischen Ariegsfunft.

(Fortfegung folgt.)